

# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljahr 3 Mark, halbes Jahr 5 Mark, monatlich 50 Pf., in der Post 1.20 Mark, bei Vorzahlung durch den Postboten 1.00 Mark, durch andere Anstalten in der Stadt zu auf 8. Quart 1.20, vom 1.50 Mark, monatlich 40 Pf., bei 50 Pf. Courantnummer 5 Mark, nach Ausland mit Verrechnung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Wochenenden 2 mal, sonst am Abend heraus. — Nachdruck anderer Originalarbeiten nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für die Abgabe unregelmäßiger Entsendungen keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche 6r. Beilagen:**  
4seitig, illust. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbl. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die eins. Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärts 15 Pf. Kleine Anzeigen 20 Pf. Beilagenstelle 30 Pf. Bei konstantem Satz entsprechende Aufschlag. Gebühr für Entschlüsselung und Uebersetzung für Anzeigen und Inserate nach Vereinbarung. — Nach dem 1. April 1908. — Die Abgabe unregelmäßiger Entsendungen keine Verantwortlichkeit.

Nr. 148.

Freitag den 26 Juni 1908.

34. Jahrg.

## Wahrheit und Dichtung

Zeitdem es dem Völkern im europäischen Kampfbereich gelungen ist, eine neue Gruppierung der Mächte herbeizuführen, bei der das Ubergewicht nicht mehr auf deutscher Seite liegt, sondern — nach russischer Verleumdung wenigstens — das Völkchen, „den Frieden allein sichern könnende Gleichgewicht“ erst zur Tatsache geworden sein soll, tauchen in der ausländischen Presse fast täglich Mitteilungen auf, welche die neue Situation in irgend einer Beziehung, direkt oder indirekt, besser beleuchten sollen. Diesen Zweck haben wohl auch die von einigen Tagen bekannt gewordenen Mitteilungen, welche der Führer der Mutualistenbewegung, Prof. Mobillean, in einer französischen Zeitschrift machte über Aufseher und Ideale Kaiser Wilhelms II. Bei seinem vorjährigen Zusammenreffen mit dem Monarchen in Kiel soll sich dieser nicht nur einen Mutualisten genannt, sondern soll er auch als sein politisches Ideal die Vereinigten Staaten von Europa unter der Hegemonie Deutschlands hingestellt haben.

Der Mutualismus ist ein auf Gegenseitigkeit beruhendes soziales System, welches den rücksichtslosen Konkurrenzkampf, den wirtschaftlichen Krieg aller gegen alle beseitigen und durch ihn gegenseitig unternehmende Produktions-, Konsumtions- und Kredit-Gemeinschaften ergeben will. Der erste Hauptvertreter dieser Art von Sozialismus war der französische Arbeiter (Schlichter) und Sozialtheoretiker Proudhon, derselbe, welcher 14 Tage vor Ausbruch der Februarrevolution von 1848 den Pariser Arbeitern verkündete, daß das Zeitalter der Revolutionen nunmehr vorüber und eine Ära friedlicher Sozialreformen im Anzuge sei. Im selben Jahre gab Proudhon auch sein eminentes Buch heraus, welches das paradoxen Titel „Eigenum ist Diebstahl“ führte und in alle europäischen Sprachen überetzt wurde. Proudhon rief den französischen Arbeitern damals, bei der Wahl eines Präsidents der Republik für den Prinzen Louis Napoleon zu stimmen, da dieser nicht anders können werde, als die Arbeiterfrage der Lösung entgegenzuführen. Die nach Proudhons Vorarbeiten eingeleitete unter dem Druck der Konkurrenz und aus Mangel an Geldmitteln bald ein und Louis Napoleon suchte die Arbeiterfrage auf andere als mutualistische Weise zu lösen, wodurch er aber auch nicht zum Ziele gelangte. Er begnügte sich damit, durch Ausübung öffentlicher Arbeiten in den Großstädten, namentlich in Paris, der Arbeitslosigkeit zu steuern und so durch Verringerung des Arbeiterangebots in der Industrie und den Gewerben die Löhne auf einer erträglichen Höhe zu erhalten. Der Mutualismus Proudhons fand auch in Österreich und in Deutschland zahlreiche Anhänger, bei uns in größerer Weise aber erst in der, welche entwickelte Form, welche ihm Ferdinand Lassalle gegeben hatte. Auch dessen sozialistisches Programm beruhte auf einer Organisation der ganzen nationalen Arbeiterkraft nach Proudhons Grundsätzen und mit Staatskredit und auf Grund einer allgemeinen Zwangsversicherung derselben auf Gegenseitigkeit, so daß die nicht selbst prosperierenden Genossenschaften vor dem Untergang bewahrt werden sollten.

Schwerdrit aber hat Kaiser Wilhelm, als er sich im Jahre des Fünfteljahr Mobillean als Mutualist einschrieb, an der Systeme von Proudhon und Lassalle gedacht. Er hat jedenfalls damit nur sagen wollen, daß er dem Weltveränderungsgedanken an sich sehr sympathisch gegenüberstehe. Und daß er das nicht nur in sozialer, sondern auch in international-politischer Hinsicht gemeint hat, geht daraus hervor, daß er, falls Mobillean die Wahrheit berichtete, die Herstellung der Vereinigten Staaten von Europa, unter deutscher Hegemonie und zum Zwecke der Förderung des harmonischen und friedlichen Fortschritts aller Völker, als sein Ideal hingestellt hat.

Allen, von anderen Hindernissen ganz abgesehen, würde schon die Bedingung der Hegemonie Deutsch-

lands genügen, um die Realisierung des Ideals unmöglich zu machen. Eine solche Vereinigung aller Staaten eines Erdteils schließt von vornherein die Oberherrlichkeit einer einzelnen Macht und eines einzelnen Potentaten vollständig aus. Des betreffenden Gedankens Vater ist übrigens nicht Kaiser Wilhelm II., sondern es ist derselbe zurückzuführen auf die schon mehr als vor 50 Jahren entlassenen Ideologen europäischer Republikaner verschiedener Nationalität, deren „Seherblick“ sie zu der für sie kräftlichen Prophezeiung befähigte, wonach die Zeit nicht ausbleiben könne, in welcher sich die europäischen Staaten, nach dem Vorbilde der nordamerikanischen zu einem auf Freiheit und Gleichheit beruhenden Gesamtstaate zusammenschließen werden, um in Frieden und Einigkeit ihre Interessen nach Außen und Innen gemeinsam zu wahren. Diese Propheten, welche ihr Vorsehen in den zu Brüssel erschienenen „Le Cosmopolite“ hatten, wollten selbstverständlich nichts von der Hegemonie eines einzelnen Staates wissen. Ihre Voraussetzung war aber auch die vollkommene Republikanisierung der europäischen Länder, weshalb sie ihr Ideal „Republik der Vereinigten Staaten Europas“ nannte. Es gab aber auch schon prophethische Theoretiker, welche ein Zwischenstadium zwischen dem heutigen und jenem idealen Zustand an die Wand malten, das sie Triarchie nannten. Sie meinten, die Vereinigten Staaten könnten nur erleben, nachdem eine Dreiteilung Europas, nämlich der Pangermanismus, der Panlawanismus und der Panromanismus erreicht worden sei. Nun, der Panlawanismus ist im Wiederanleben begriffen, die beiden anderen „Reinise“ befinden sich aber in embryonalen Zustände. Vielleicht wird ihre Entwicklung durch die Fortschritte des ersten beschleunigt werden. Willentlich!

Prof. Mobillean zitierte auch Äußerungen, die Kaiser Wilhelm II. anderen Franzosen gegenüber getan haben soll. Eine von ihm klingt recht unwahrscheinlich, dafür aber um so wichtiger. Der Kaiser soll nämlich bei der Verherrlichung, daß Frankreich Elsaß-Lothringen niemals zurückgeben werde, gesagt haben, Frankreich könne sich ja gelegentlich Ersatz dafür holen, der auf der Karte von Europa in 20 Jahren wieder möglich sein werde. Ein Dementi dieser Unterstellung wird gewiß bald erfolgen. Denn Kompensation für Elsaß-Lothringen könnten nur bestehen in der Annexion Belgiens oder Piemonts oder der französischen Schweiz. Andere sind gar nicht denkbar. Eine solche Äußerung hat der Kaiser gewiß nicht getan.

## Das Echo des Auslandes.

Eine Antwort des oft offiziellen Pariser „Temps“ auf den bekanneten, dem Reichsführer zugeschriebenen Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, die in arrogantem Ton das Maß des Erlaubten überschreitet. Das Blatt schreibt:

„Man würde ohne weiteres die Wichtigkeit der Überbringer Kaiserrede registriert haben, wenn nicht die Reichskanzlei, die immer die Maxime: „Donner et venise n'en vaut“ vertritt, mit der einen Hand wegnimmt, was sie mit der anderen gibt.“ Schon hätte, wie man sich erinnern, nach der Veröffentlichung der „Überbringer Zeitung“ ein hoher Beamter der Wilhelmstraße unseren Korrespondenten gegenüber Worte geäußert, die verschleierte Drohungen enthielten. Jetzt fängt man damit von neuem an. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ befaßt sich bitter über diesen bösen Gedanken, wenn nicht die bösen Absichten, die man hinsichtlich Deutschlands hegt. Gestern schließlich sagte man auf dem auswärtigen Amte unseren Korrespondenten: „Die Ursache wird sich schwer beschleunigen lassen, solange diese Politik von Umarmungen fortgesetzt wird, von der Deutschland ausgeschlossen ist, und solange man davon redet, den Frieden zu wahren, als ob Deutschland ihn bedrohte. Die Lage wird solange ungewiß bleiben, als man Vereinbarungen trifft, rings um eine Großmacht, an denen diese nicht teilnimmt. Deutschland hofft, in Konstantinopel nicht erneuert zu sehen,

was in Algerien vorging.“ Die Deutschen, die diese Sprache führen, beklagen sich, daß man sie „unfrei“ über kommt es bei ihnen wie bei uns nicht täglich vor, daß man Individuen einschließt, die ähnliche Reaktionen haben? Die Ironie ist jedoch sehr natürlich darin das Symptom eines Verfolgungswahns, der für Dritte gefährlich werden könnte. Die deutsche Presse möge doch überlegen! Wenn man die Lage Deutschlands schilbert und falsch gestalten kann, sind es derartige Worte, wie man sie in Berlin befehlend wiederholt.“

Noch bitterer für Deutschland ist die Behauptung, die der Kaiser Redepräsident der „Times“ dem Artikel zu teil werden läßt. Er meint:

„Der Artikel sei allerdings mit Interesse gelesen worden, aber er habe weiter keinen bemerkenswerten Eindruck gemacht. Die Zeiten scheinen vorbei zu sein, wo derartige Erklärungen Beunruhigung hervorriefen, oder wo man sich über die weltliche Bedeutung der Ketzerei zerbrach. Die internationale diplomatische Lage sei im gegenwärtigen Moment klarer als seit Monaten.“

Schlummer kann uns die Mischung, die Deutschland heute in der Welt genießt, nicht bezeugen werden: „Man weiß doch, es steht nichts hinter den großen Worten!“

Niedriger zu hängen ist die Auslassung der neu in Petersburg erschienenen konservativen Zeitung, „Abend“, zu deren Mitarbeitern auch ein Bruder Stolypins gehört. Sie schreibt dort nach der „Wald. Ztg.“:

Die Tatsachen, die sich, widersprechen den Behauptungen des Berliner offiziellen Blattes. In Marokko näherte Deutschland systematisch Anstreben und stände Willy David, dem Freunde Deutschlands, bei. Vergeltlich habe der deutsche Vorkämpfer V. Schöen versucht, den englischen Einfluss in Petersburg zu bekämpfen. London sei Sieger geblieben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ habe der deutschen Politik einen klumpen Brandstift erwiesen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Wien fand am Dienstagabend in der Hofkapelle des Rathhauses eine feierliche öffentliche Versammlung zum Gedenke der Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter statt. Vor dem Rathsaue sammelten sich mehrere Tausend Personen an, die zu den düsternsten Versammlungsorten feinen Zutritt mehr erhalten konnten. In der Versammlung wurden mehrere sozialdemokratische Abgeordnete Rede; es wurde eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, zu Beginn der nächsten Session einen Gesetzentwurf betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung, den Parlament vorzulegen. Die Versammlung verließ in voller Ruhe. — Die freireiherliche Stadtentwicklung der Landesverfassung. Damit hat die Streikbewegung in Oesterreich vorläufig ihr Ende erreicht.

**Italien.** In Parma ist der allgemeine Arbeiterausbruch am Dienstagabend beendet worden. Mehrere Arbeiter wurden nach im Laufe dieses Tages verhaftet.

**England.** Die Duma legte am Dienstag die Beratung über den Etat des Ministeriums für Volksaufklärung fort. Vorläufige (extreme Rechte) hielt eine mehrstündige Rede, in der er hauptsächlich über die Volksfrage sprach. Er führte aus, eine nationale patriotische Politik sei der Grundstein der Staatsmacht und des Volkswohlstandes und wies auf den Ausspruch des Fürsten Bismarck zum deutschen Volkstümlicher hin, der den Feind besiegt habe. Auch für die höheren russischen Beamten könne Deutschland zum Vorbild dienen. Redner wies weiter auf die patriotische Haltung der deutschen Industriellen Korporationen hin. — Eine außerordentliche allgemeine Sitzung der Vereinigten Reichstageskommission der Duma, in der über die Bereitstellung eines besonderen Kredites zur Ergänzung der Kriegsvorräte in Höhe von 293 Millionen Rubel beraten wurde, fand am Mittwoch in Gegenwart des Finanzministers, des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabs statt. Die Kommissionen beschloßen die vorläufige Bewilligung von 83 Millionen Rubel, die ratenweise gezahlt werden sollen, die erste Rat in Höhe von 33 Millionen Rubel in diesem Jahre. — Eine Entscheidung des russischen Senats verbot sämtlichen Staats-, Landbesitzern und Kommunalbeamten die Zugehörigkeit zur Kadettenpartei und anderen staatsfeindlichen Parteien. — Wie aus St. Petersburg wird, wurde bei Erenstein die Post in der vergangenen Nacht von mehreren Räubern aus dem Hinterhalt beschossen, wobei zwei Postillon verunndet wurden. Zwei





# Mückenplage

Es gibt nur noch Mücken! Endlich ein wirksames Mittel zur Beseitigung von Mücken- und Schnakenstichen.

## Emanuel's Mückenessenz

bringt Ihnen bei einfacher Anwendung den sicheren Schutz vor diesen Plagegeiern. Nur echt in Originalflaschen a 60 Pf. bei **Herrmann Emanuel**, Weinmarkt-Drogerie.



### Männer-Turnverein.

Die nächsten Turnstunden der **Turnerinnen** finden heute Freitag und Freitag den 3. Juli statt. Von da ab wieder jeden Montag pünktlich 8 Uhr an dem Turnplatz.

Anmeldungen werden dafelbst entgegen genommen.

## Missionsfest.

Am Sonntag den 28. d. M. feiert die Ephorie Merseburg-Land ihr Missionsfest von 3 Uhr nachmittags an im **Schlabach**. Festprediger: Herr Pastor **Poligt**, Hassenpfaun. Dazu ladet herzlich ein **Der Vorstand des Missionsvereins**

## 'Ambrosia'

gibt Sonntag den 28. d. M. von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, sein

## Tänzen

im 'Zehntinger Hofe' ab. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. **Der Vorstand**

## Atzendorf.

Sonntag den 28. Juni, von nachmittags 3 Uhr ab, ladet zum **Jugendball u. Johannisbier** freundlichst ein **Die Jugend**. **H. Burkhardt.**

## Schützenhaus Bürgergarten

Freitag abends 8 1/4 Uhr **III. Abonnements-Konzert** der hiesigen Stadtkapelle. (Dir.: **Fr. Hertel**)

Vorverkauf bei den Herren **Frabert** und **Tegold** a 30 Pf. Abonnements-Billets 6 Stück 1,50 Mt. an der Abendkasse zu haben.

**Bedeutendes Engros-Geschäft** sucht wegen **Fabrikbau** **Teilhaber** Off. unt. Teilhaber an d. Exped. d. Bl.

## Rein-Aluminium-Kochgeschirre.

Kein Rosten. Kein Abspringen. Bestes und billigstes Kochgeschirre der Gegenwart. Im Gebrauch besser und billiger wie Emaille-Geschirre. Garantie der Haltbarkeit auf 20 Jahre. Wiederholte Eingang neuer Sendungen. Empfohlen durch

### Gebr. Seibicke

Alleinige Vertreter für obiges Kaiser-Aluminium-Geschirre.

ff. **Holzfleisch!** Diese Woche wieder extra feine Ware. Alles andere wie bekannt. **Reinh. Möbius, Oberbreitestr. Telefon Nr. 349.**

## Albrecht's Naturheilanstalt

Kalle a. S. Friedenstr. 28. Tel. 2698.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Individuelle Behandlung bei allen Krankheiten. Mässige Preise. Langjährige Erfahrungen. Prospekt frei. **Aug. Albrecht.** Frau **Lutse Albrecht** Schülerin Dr. Ture Brandt, behandelt Frauenkrankheiten.

**Herkules Rossmark-Pomade**  
Bestes Haarpflegemittel

**Herkules-Rossmark-Einreibung**  
bestes Mittel gegen:  
rheumatische-Nerven und Rückenmarkleiden etc.  
Zur Stärkung schwacher Kinder. (Englische Krankheit)

Zu haben in den durch dieses Original-Plakat  
Apotheken u. Drogerien  
Asteiner Fabrikant: **Arthur Schindler, Zwickau i. S.**

2 Rüdendoren nebst **Genetär** und **Schiebern**, wie neu, billig zu verkaufen **Annentstraße 33. part.**

**Ledergamaschen** für Radfahrer billig in der Lederhandlung **Max Plaut, El. Ritterstraße 12.**

Freitag **Schlachtfest.** **C. Steger, Weingelsterstraße 40**

Freitag **fr. hausliche Wurst** **Gustav Köppe, Doerbigstr. 13.**

**Hubold's Restauration.** **Schlachtfest.** **Beim Freitag von nachmittags 4 Uhr an** **frische Wurst.** **Sonntags von früh an Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch** **Mäuserstraße 6.**

**Einen Tagschneider** sucht bei gutem Lohn **R. Christ.**

## Tivoli-Theater.

Direction: **Hans Musäus.**  
Sonntags 27. Juni. **Anfang 8 1/4 Uhr.**  
**Volks-Vorstellung Halbe Preise!**  
Lustspiel-Novität ersten Ranges!  
Neu! Neu! Neu!  

# Reiter-Attacke.

  
Aufspiel in 3 Akten von **Stobiger.**  
In Szene gesetzt von **Regisseur Stark.**  
Personen:  
**Baron Wellinger, Rittergutsbesitzer**  
**F. Reiram.**  
**Julius, sein Sohn, Major**  
**F. Reiram.**  
**Silke, seine Tochter**  
**G. Ziesendorf.**  
**Miss Jefferson, f. Hausdame**  
**S. Gehring.**  
**Manke, Fabrikant**  
**H. Stark.**  
**Clara, seine Frau, Wellinger's Schwester**  
**M. Leber.**  
**U. Helm.**  
**Agnes, f. Tochter**  
**F. Reiram.**  
**von Müntenberg, Oberst**  
**F. Reiram.**  
**Graf Ziemer, Lieutenant**  
**G. Ziesendorf.**  
**von Zieherbrod, Leutnant**  
**G. Hoffmann.**  
**von Berndt, Leutnant**  
**G. Büsch.**  
**Wondrajer, Burige**  
**H. Ulrici.**  
**Handolf, Gutsbesitzer**  
**G. Köhler.**  
**Augusta, seine Frau**  
**Dir. M. Musäus.**  
**Waldenburg, Gutsbesitzer**  
**H. Pfenninger.**  
**Blabinski, Köchin**  
**G. Schöne.**  
**Lotte, Dienstmädchen**  
**S. Gehring.**  
Das Stück spielt in und bei einer großen Stadt in der Nähe der böhmischen Grenze.  
**Preise der Plätze:**  
Im Vorverkauf wie an der Abendkasse.  
Sperrsitze 75 Pf., I. Rang 50 Pf., II. Rang 30 Pf.,  
Kassensitzung 7 1/2 Uhr. **Anfang 8 1/4 Uhr.**

**I Schmiedegeselle** wird für sofort gesucht. **G. Schaffernicht, Schmiedemeister, gr. Sirtzstraße 9.**

Einige tüchtige **Bauflüßler oder Glaser** stellt ein. **J. C. Möbius, Annenndorf.**

**Zwei Frauen zur Feldarbeit** finden dauernde Beschäftigung **Klausentor 5.**

**1 Frau zum Frühstücktragen** sofort gesucht. **R. Baumann, Steinstraße.**

**Eine Wirtschafterin,** 30-40 Jahre alt, in bessere Landwirtschaft sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum baldigen Eintritt suche für meine Polamenten- und Weißwarengeschäft eine **Lernende** mit guten Schulkenntnissen. **G. Brandt, Gotthardtstraße 25.**

Engage 1. Juli **Köchin** nach einem Ort bei Bad Kösen, jüngere Mädchen für Braut- und Geschäftskente sowie älteres Mädchen nach Halle. Frau **D. Wengler, Stellenvermittlerin, Breitenstraße 10.**

Engage zum 15. August ein ordentliches älteres **Dienstmädchen** **Hertel, Weinmarktstraße.**

Junges anständiges Mädchen, welches die Schule verlassen hat, als **Dienstmädchen** gesucht **Weingelsterstr. 40, 2. Tr.**

**Jüngeres Dienstmädchen,** möglichst von außerhalb, zum sofortigen Eintritt gesucht **Varhstr. 5.**

Eine eheliche **Aufwartung** für einige Stunden des Tages wird gesucht **Burgstr. 2.**

**Saubere Aufwartung** wird für Mittwoch und Sonnabend gesucht **Gotthardtstraße 18.**

**Ein feidener Regenführer** am Montag vormittag auf dem Jahrmarkt stehen gelieben. Der eheliche Führer wird gebeten, denselben **Kurtzstr. 5** abzugeben. **Hierzu eine Besage.**

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere auswärtigen Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Postanstalten oder den Briefträgern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Juli d. J. ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis beträgt bei der Post 1 Mk. 20 Pfg. (ohne Bestellgeld), bei unseren Ansträgern 1 Mk. 20 Pfg. und in unseren Ausgabestellen 1 Mk.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes stets eine erfolgreiche Verbreitung und gewähren wir bei dreimaliger Aufnahme ein und dasselbe Inserates

16 1/2 Prozent, bei mehr als dreimaliger Aufnahme 20 Prozent Rabatt. Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle

des Merseburger Correspondenten.

Über Sport, Reichsfinanzreform

und einiges andere hat der Kaiser bei dem Diner auf der „Oceana“, das am Dienstag in Braunbütteleck anlässlich der Preisverteilung für die Segelweibler stattfand, in Erwiderung auf eine Umfrage des Ersten Bürgermeisters von Hamburg gesprochen. Wir entnehmen der Rede folgendes:

„Ich glaube, in dem Laufe der zwanzig Jahre meiner Regierung, während meiner vielfachen Besuche im Hamburger Hafen und auf der Elbe, beobachtet zu haben, daß die Kunde des Handels und Verkehrs, wie überall in Deutschland, so vor allen Dingen in diesem großen Emporium stetig in die Höhe geht. Gewiß, meine Herren, wir alle entweder als Zuschauer oder als Sportleute, kennen das Parometer. Es steigt, es sinkt auch und verlorst verschiedene Arten. Was aber die Spitzen, die es im Steigen und Fallen beschreibt, nur im allgemeinen eine auffällige Kurve ergeben, dann schadet es nichts, wenn dazwischen auch mal tiefere Täler liegen. Sie sind das unermessliche Korrelate für den Aufschwung. Wie erleben das auch im Sportsleben. Es drängen sich die Jachten in Mengen zum Ziel, bald erscheinen sie weniger zahlreich. Neue Verordnungen, neue Bestimmungen veranlassen zum Warten, und mit trübsicher Kraft nach dem Stadium der neuen Gegebenheiten werden dann die Jachten wieder zum Ziel erscheinen. Ich kann mir wohl denken, daß in der Mitte der Sportsleute, die heute hier auf dem Wasser sich gemammelt haben, so manches weises Wort liegt, dessen Denken und Arbeiten nicht nur für ihn, sein Haus und seine Reeder, sondern auch für das Deutsche Reich und das deutsche Volk von Nutzen ist, und in dem Gedanken Raum finden mögen über die Zukunft unseres Vaterlandes, soweit sie seine so wichtige finanzielle Ordnung betrifft. Nun, meine Herren, die Politik ist gescheit, die Wäner sind aufgestellt und das Hamburgische Parlament, das in den Andern unseres ausgezeichneten und hochverehrten Kanzlers führt, wird Ihnen garantieren, daß der Aufbau für die Reichsfinanzreform rationell, gesund und für das Reich zweckdienlich sein wird. Der Mann, der ihm zur Seite steht, verdient Ihr volles Vertrauen und das des Vaterlandes. Was geplant ist, muß noch Geheimnis bleiben und darf nicht gesagt werden. Vielleicht kann, wenn ich den Schiller etwas lästern soll, für diejenigen, die nicht verheiratet sind, eine Junggefellenerker zum Vorkommen kommen. Beiläufig ist es aber noch nicht.“ (Große Heiterkeit.)

Der Kaiser schloß mit einem Dank für die Liebe und Freundschaft der Hamburger, die ihm während seines letzten auswärtsbesuches zuteil geworden sei. Er sei tief ergriffen gewesen von der Haltung der Bevölkerung und dem Abend auf dem Wasser.

Deutschland.

(Das Rundschreiben des Verbandes der bayerischen Industriellen), das die Mitglieder des Verbandes zur Enttarnung der organisierten Privatbeamten auffordert, beschäftigte dieser Tage die bayerische Kammer der Abgeordneten auf Grund einer Anfrage des sozialdemokratischen Abg. Suesheim. Dieser führte aus, das Rundschreiben bezwecke, durch Drohung mit Entlassung die organisierten Kaufleute und Techniker unter Preisgabe ihres Koalitionsrechtes zum Austritt aus den Verbänden zu zwingen. Ministerpräsident v. Pöhlmann erklärte, die Koalitionsfreiheit lie durch die Gewerbeordnung eingeführt, und die Gewerbeordnung müsse gegen die Arbeitnehmer und Arbeitgebergleich angewandt werden. Gegen den Verband könne nicht vorge-

gangen werden. Jenes Rundschreiben sei sehr zu bedauern. Die zuerst schwebenden Verhandlungen würden aber hoffentlich einen Ausweg ergeben, durch den Störungen zwischen Industriellen und ihren Angestellten vermieden werden. Bei der Besprechung der Anträge erklärten Redner aller Parteien, daß sie jenes Rundschreiben entschieden verurteilten. Selbst aus Arbeitgeberkreisen wird gegen die Anhebung des Koalitionsrechtes durch den Verband bayerischer Metallindustrieller Einspruch erhoben. Der Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten hielt unter dem Vorbehalt des Reichstagsabgeordneten Mang (Freiwiliger Volkspartei) in München seine Generalversammlung ab und nahm dabei u. a. folgende Resolution an: „Der Verband hält fest an dem schon 1890 bei seiner Gründung aufgestellten Grundsätzen, die Koalitionsfreiheit der Arbeiter und Angestellten hoch zu halten. Er bedauert und mißbilligt das bekannte Vorgehen eines Arbeitgeberverbandes in der jüngsten Zeit und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß damit das erstrebenswerte Einvernehmen zwischen Prinzipalität und Angestellten eine erhebliche Schädigung erfahren hat.“

(Aus Bayern) schreibt man uns: Die Erregung in Bayern wächst. Es bereitet sich in Bayern eine Volksbewegung vor, die ihre Spitze gegen das Kultusministerium richtet, deren Schärfe und Tiefe man diesem gemüthlichen Volk gar nicht zutrauen möchte. So sagte kürzlich der Kreisverband der liberalen Vereine Altbayerns, der jetzt 8000 Mitglieder stark ist, auf seinem fünften Wandertage in Dießen am Ammersee eine vom Grafen v. Rothmer eingebrachte Resolution, aus der wir die folgenden Sätze als besonders beachtenswert mitteilen wollen: „Die Delegierten billigen völlig das Vorgehen der bayerischen Lehrerschaft und danken vor allem dem Herrn Lehrer Bechtl-Würzburg für seine mutige Vertretung der gerechten Sache der Lehrerschaft und der heiligen Sache der Volksschule, die dem Volke und dem Staate gehören muß und nicht zur Kinderbewahranstalt des Zentrums herabgewürdigt werden darf. Weiter sehen die Teilnehmer der Wandertage in dem Verhalten des Herrn Kultusministers v. Wehner eine bedenkliche Erstarrung der bisher üblichen Regierungsgewohnheit und der Achtung, die jede Regierung im Volke für sich vorfinden muß. Der Herr Kultusminister hat offensichtlich nicht den Mut befohlen, für seine Haltung im Falle Bechtl einzutreten, und deshalb auf die Frage des Volksvertreters eine unwahre Antwort gegeben. Eine Regierung aber, die nicht den Mut zur Wahrheit besitzt, verdient die Mißachtung aller aufrechten Staatsbürger.“ — Es bleibt abzuwarten, ob diese mehrheitlich sühne Sprache den von allen Liberalen und Feinden des Dummelministeriums gewünschten Erfolg haben wird.

(Über den in Hamburg tagenden Gewerkschaftscongrès) schreibt man uns von dort: Durch die Gründungsansprache Legiens ging ein Zug von Stolz über das Vereichte, und wenn man den Entwicklungsgrad der Gewerkschaften an der Hand der gegebenen Zahlen verfolgt, so kann man sich der Überzeugung nicht verschließen, hier eine Leistung deutscher Arbeiter vor sich zu haben, die für andere ähnliche Organisationen im In- und Ausland außerordentlich ist. Es sind im ganzen 324 Delegierte anwesend, die 1888 172 organisierte Arbeiter vertreten. Die Vertreter der Regierung und der Behörden fehlen, sie sind, wie Legien berichtete, nicht eingeladen worden. Wenn die Regierung nicht einmal den Heimarbeiterschutzcongrès beschickt habe, so sei nicht anzunehmen, daß sie für den Gewerkschaftscongrès etwas übrig hat. Zwar brauchen und benutzen die Behörden zeitweise die Gewerkschaften, ohne diese für eine Statistik in Arbeiterfragen nicht mehr durchführbar, im übrigen bekämpfe man die Organisationen. Diese aber würden sich ihre volle rechtliche Anerkennung erzwingen. Die Verhandlungen über Franzosen und Privatangeestellte nahmen das Interesse weiterer Kreise in Anspruch. Weibliche Delegierte waren außerordentlich zahlreich vertreten, soweit sie es übersehen konnten, höchstens zehn. — Die Arbeitersekretärin Altmann-Berlin betrugte, daß die Arbeiterinnen in den Organisationen noch vielfach nicht als vollberechtigt angesehen würden, sie forderte Teilnahme der Frauen auch an der Verwaltung der Gewerkschaften. Der Gesamteindruck der Verhandlung war, daß man es hier mit einer geschulten, gut organisierten Arbeiter-Oberschicht zu tun hat. Charakteristisch für die allmähliche Lösung des Gewerkschaftsproblems von dem bloßen sozialdemokratischen Parteigedanken war der fast allseitige Ruf nach der endlichen Freisetzung der Arbeiter. Während die Partei, doctrinär und romantisch, noch immer der Idee des Weltfeiertages anhängt, sind die

nüchternen, praktischen Gewerkschafts-Männer innerlich mit dieser Demonstration längst fertig! Und sie werden zweifellos auch Recht behalten.

(Kaiser Wilhelm „der Große“.) Der „Neezeit“ wird aus Buxtehde gemeldet: „Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die Aufstellung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. dessen Enthüllung bereits auf Sonntag, den 28. d. Mts. festgesetzt war, durch Allerhöchste Kabinettsorder unterjagt bzw. vorläufig aufgeschoben worden. Als Grund dieser Verlegung wird angegeben, daß der Kaiser für das Denkmal die Inschrift „Wilhelm der Große“ wünscht. Es ist daher die bereits eingeleitete Sodelinschrift, „Wilhelm I.“ von ihm beantragt worden. Es sei zugleich erwähnt, daß der Kaiser zu den Denkmalsbauleisten einen erheblichen Beitrag aus seiner Schatzkammer gestiftet hat.“

(Sozialdemokratischer Protekt.) Ein Protekt gegen die Landtagswahl in Niddorf-Schöneberg, bei der der Sozialdemokrat Wels in der Stichwahl gegen den Freiwiliger Kandidat Reinbacher mit 26 Stimmen in der Minorität blieb, wird von sozialdemokratischer Seite eingereicht. Neben verschiedenen angeblichen Unregelmäßigkeiten bei der Wahlmänner- und der Hauptwahl tritt sich der Protekt hauptsächlich darauf, daß Kirchhof der einzige Ort in Groß-Berlin war, in dem die Wahlerliste nach dem alten Senesensatz zusammengestellt war, nützlich auf die Masseneinstellung der Wähler zum Nachteil eines Teiles der Arbeiterklasse einwirkte.

Volkswirtschaftliches.

(Die Dampferflotten der deutschen Schiffahrtsgesellschaften. Über den gegenwärtigen Umfang der Dampferflotten unserer großen Schiffahrtsgesellschaften vertritt der „Deutsche Reichsanzeiger und Königlich Preussische Staatsanzeiger“ einige aus den kürzlich erschienenen letzten Jahresberichten der einzelnen Gesellschaften zusammengefasste Angaben, die bei der großen Bedeutung dieser Dampferflotte für die Stellung Deutschlands im Weltstande und im Weltverkehr von allgemeinem Interesse sind. Die Deutsche Handelsmarine besitzt hiernach gegenwärtig sechs Reedereigesellschaften mit einem Schiffpark, dessen Deutoniomengehalt 100 000 R.-Z. übersteigt. An der Spitze stehen die Hamburg-Amerika-Linie und die Norddeutscher Lloyd, beide mit einem Dampferpark, wie ihn in gleicher Größe und Leistungsfähigkeit keine andere Reedereigesellschaft der Welt aufzuweisen hat. Die Hamburg-Amerika-Linie arbeitet derzeit mit einem Gesamttonnagehalt von 95 000 R.-Z., der sich auf 168 Dampfer mit 215 700 R.-Z. und Hilfsfahrzeuge verteilt. Die Flotte des Norddeutschen Lloyd besteht aus 93 Dampfern, 52 Hilfsdampfern, 2 Schiffschiffen und 287 Hilfs- und Hilfsfahrzeugen, deren Gesamttonnagehalt 84 000 R.-Z. beträgt. Als drittrangiges deutsches Unternehmen folgt allerdings in der Hinsicht der großen Abstände — die Deutsche Danubisch-Baltische Schiffahrtsgesellschaft in Bremen mit 51 Dampfern und 20 Hilfsfahrzeugen von zusammen 26 000 R.-Z. Brutto-Tonnagehalt. Den vierten Platz nimmt die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 42 Dampfern und 48 000 R.-Z. ein. Ihre Flotte gliedert sich auf die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 37 Dampfern und 17 000 R.-Z. und die Deutsche Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 30 Dampfern und 14 000 R.-Z. Brutto-Tonnagehalt. Nur um ein kleines unter der Grenze von 10 000 R.-Z. bleiben die Boeremann-Linie in Hamburg mit 30 Dampfern von zusammen 93 000 R.-Z. und die Deutsche Ostafrikanische Linie in Sambara mit 20 größeren und 8 kleineren Dampfern von zusammen 87 000 R.-Z. Brutto-Tonnagehalt. Der Dampferpark dieser acht bedeutendsten deutschen Schiffahrtsgesellschaften macht ungefahr drei Viertel der gesamten deutschen Handelsdampferflotte aus.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 24. Juni. Als sich eine Schauspielerin vom hiesigen Stadttheater abends nach der Vorstellung nach ihrer Wohnung begeben wollte, wurde sie von einem Manne in unzüchtlicher Absicht überfallen. Auf ihre Hilferufe flüchtete der Täter, der am Tatorte eine Damentür verlor. Als er nach einiger Zeit zurückkehrte und nach der Uhr lachte, wurde er festgenommen, entkam jedoch nochmals. Es gelang aber, durch seinen bei der Verfolgung verlorenen Hut, seine Persönlichkeit festzustellen und den Verbrecher andern Tags zu verhaften, der noch einer weiteren Reihe von fittlichen Attentaten verdächtig ist. Es ist ein verheirateter Schneider von hier.

† Erfurt, 24. Juni. Zur Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerks werden in der gestrigen Stadtvorstandssitzung 181 000 Mk. bewilligt. Der Reingewinn des Werkes beträgt in abgelaufenen Jahre 33 000 Mk. gegen 33 000 Mk., wie veranschlagt war. Der bedeutende Unterschied erklärt sich aus der Einführung eines neuen Tarifs, der den Konsum beträchtlich steigerte.

† Eisenburg, 23. Juni. Die Nonne, ein durch seine Geschäftigkeit, starke Verbemehrung und Lebensfähigkeit sehr schätzlicher Feind unserer Wälder, wird jetzt in der Oberförsterei Döberich

dermaßen auf und richtet in den Kulturen solchen Schaden an, daß von der Regierung zu Merseburg telegraphisch die Erlaubnis erteilt worden ist, den Nachmittagsunterricht ausfallen zu lassen, damit die Schüler das Sammeln des Schädlings vornehmen.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. Juni 1908.

**Über Reiseverkehr und Gepäckfrage** schreibt die ministerielle „Verl. Storr.“: Wiederholte Klagen über Unzuträglichkeiten bei der Ufertigung und Unterbringung der Reisenden in den Zügen veranlassen den Minister der öffentlichen Arbeiten den Eisenbahndirektionen die genaueste Beachtung des Gelasses vom 19. Juni 1906 in Erinnerung zu bringen. Der Minister erwartet bestimmt, daß zu allen Zeiten, namentlich aber in der bevorstehenden Zeit des lebhaftesten Reiseverkehrs, mit allem Nachdruck auf die durchaus erforderliche glatte Abwicklung des Personenverkehrs hingewirkt wird. Ferner bemerkt der Minister noch, daß es unerlässlich ist, der Ubertüllung der Abteile durch Handgepäck rücksichtslos vorzubeugen. Die Gepäckträger seien streng anzuweisen, es abzulehnen, schwere und zahlreiche Gepäckstücke als Handgepäck in die Wagenabteile zu tragen. Sie haben vielmehr die Reisenden zu veranlassen, solches Gepäck abfertigen zu lassen. Auch die Bahnsteigkassierer haben darauf zu achten, daß derartige Gepäckstücke an der Sperre angehalten werden. Die Stations- und Zugbeamten müssen es sich angelegen sein lassen, darauf zu achten, daß die Reisenden nicht mehr Raum für Handgepäck in Anspruch nehmen, als ihnen nach der Verkehrsordnung zusteht. Unter allen Umständen müsse verhindert werden, daß einzelne Reisende, wie das vorkomme, Handgepäck in den Nachbarabteilen verfrachten und auf diese Weise die Rechte ihrer Mitreisenden verkümmern und die Bequemlichkeit beeinträchtigen. Bei Streitigkeiten unter den Reisenden haben die Zugführer höflich, aber bestimmt vorzugehen.

In den meisten Schulen ist es Brauch, daß einzelne Schüler mit den sogenannten Jenenort beauftragt werden, d. h. mit der Aufgabe, Schüler, die sich in den Pausen nicht ruhig verhalten, anzuschreiben. Der Oberpräsident der Rheinprovinz erklärt in einem Rundschreiben, es sei nicht zu billigen, daß einzelne Schüler mit dieser Art von Überwachung ihrer Mitschüler beauftragt und angewiesen werden, anzudeuten, welche Schüler vor und nach dem Unterricht der Schulordnung zuwider gehandelt haben. Zum Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß solche Mißbräuche überall abgestellt werden.

**Manander-Aufführung in Lauchstedt.** Morgen Sonnabend, findet im Schauspielhaus zu Lauchstedt die zweite und letzte Aufführung von Szenen aus Komedien des Menander durch Halle'sche Studenten statt. Das Interesse für diese ist, wie aus der lebhaften Nachfrage nach Eintrittskarten zu ersehen, wiederum groß. Aus Anlaß der Theateraufführung wird am 27. Juni Zug 2098 von Lauchstedt bis Merseburg fahren; Nachmittags ab 9<sup>00</sup> Nachm., Milzau an 9<sup>00</sup>, Stapendorf an 9<sup>00</sup>, Merseburg an 10<sup>00</sup> Nachm. Zur Benutzung des Zuges gelten die gewöhnlichen Fahrkarten.

Im Garten des Neuen Schützenhauses kommt heute, Freitag, abend das dritte Abonnementskonzert unseres Stadtdorchester zur Ausführung. Wir machen die Musikfreunde hieraus ganz besonders aufmerksam.

## Bauern-Verein.

Am 21. und 22. d. M. unternahm der Bauernverein für Merseburg und Umgebung seine diesjährige Sommerreise unter Führung seines Vorsitzenden, Herrn Direktor Dr. G. Wallig. Es beteiligten sich an dem Ausfluge einige 60 Mitglieder bzw. deren Angehörige. Die Fahrt führte zunächst nach Thale, wo im Hotel Zehnfund das Frühstück eingenommen wurde. Nach kurzen Aufenthalten ging es zum Rententempel, wo eine Rast von etwa einer Stunde gehalten wurde, während dieser Zeit wurde von den meisten Teilnehmern die Waldpurgshalle sowie das Bergtheater besichtigt. Dann wurde die Wanderung nach Theresburg angetreten. Gegen 1 Uhr trafen die Teilnehmer hier ein und suchten das Restaurant „Bodehals“ auf, um hier das Mittagessen einzunehmen. Erzbischof dieses Restaurant sehr hoch bewerteten, wobei auch noch auf alle Wünsche erfüllt und was die Qualität und Quantität der verbotenen Speisen eine recht gute. Nach zweifelhändigem Aufenthalt wurde die Rückfahrt nach Thale angetreten und zwar teils über die Hofstrasse, teils durch das Bodeltal. Als Sammelplatz in Thale war das Hotel Zehnfund bestimmt, in welchem auch die größte Anzahl der Teilnehmer übernachtete. Das Wetter, welches bisher sehr schön war, änderte sich gegen Abend, es fing an zu regnen und später zog ein Gewitter heran, das glücklicherweise nicht lange anhielt. Um 7 Uhr vereinigte sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Abendessen, um sich nach den Mitteilungen des Tages wieder zu fassen. Nach dem Abendessen trafen sich dieselben, um in kleineren Gruppen Thale zu besichtigen, bis das eben erwähnte Gewitter diesen Unternehmungen ein Ziel setzte.

Am Montag 9.22 Uhr wurde die Fahrt nach Luedlburg angetreten. Am dortigen Bahnhof wurde die

Reisegeellschaft von dem Vertreter und Mitbeger der Firma Mette, Herrn Tölke, sowie dem Justizinspektor Herrn Dr. Seifous empfangen und dankte es sehr in 4 großen Wagen hinaus in die fruchtbarsten Auen Luedlburgs, das ja seit langen Jahrzehnten einen Weltreife als Samenprodukt hat. Zunächst führte die Fahrt nach dem 3000 Morgen großen, zu den Metteschen gehörigen Rittergut Gersdorferberg. Nach kurzer Besichtigung der herrlichen Parkanlagen und Herr Tölke zu einem feinen Frühstück ein, das in der Gartenveranda angeteilt war. Nachdem Hunger und Durst in reichlichem Maße gestillt waren, wurde der Gutshof (Ställe usw.) besichtigt und dann ging es wieder auf die Wagen zur Rundfahrt durch die Felder. Der Stand der Früchte war ein ganz vorzüglicher, geradezu bewundernswert die Kleinheit der Felder. Wohl kein Teilnehmer hat an den großen ausgedehnten Wäldern auch nur eine einzige Bederbe oder Kiefernpflanze entdecken können. (In der Metteschen Saatgutwirtschaft werden neben Getreide, Zucker- und Futtererbsen, Erbsen usw. auch die verschiedensten Gemüße- und Blumenarten gezüchtet.) Nach etwa einstädtiger Fahrt gelangten die Teilnehmer zunächst an eine große hundertjährige Fichtenplantage, welche wunderbar und nicht nur die anwesenden Damen, sondern auch die Herren waren einnehmend in dem Urteil, einen reizenden Farbenreichtum überhaupt noch nicht gesehen zu haben. Nur ungern trennten sich die Besucher von diesen herrlichen Kulturen, um namentlich den sogenannten Zuchtgarten aufzusuchen, in welchem die einzelnen Arten und Sorten der Kulturpflanzen nach bestimmten Regeln und Grundrissen auf kleinen Parzellen gezeigelt werden. Nur ein Beispiel mag folgen, in welchem Linzlinge und damit, mit welchen Mühen und Schwierigkeiten die Pflanzenzucht bei Mette betrieben wird. Für die Feststellung der Sortenreinheit und Ertragsfähigkeit der verschiedenen Erbsensorten ist ein Zuchtversuchsgebiet von mehr als 7000 Metern geplanzt worden. Das Gebiet ist von beiden Seiten die Erbsen angepflanzt worden, so daß die zur Verfügung stehende Fläche eine Länge von annähernd zwei Meilen hat. Auf die einzelnen Verfahren der Züchtung und künstlichen Fortpflanzung (Verfruchtung) eingegangen, würde zu weit führen. Vom Zuchtgarten im Grunde über die Zuchtarten, die mehr auf den herrlichen Wäldern in den der Blumenzucht hauptsächlich gewidmeten Garten unmittelbar am Gutshof befördert. Wenn auch ein Teil der freistehenden Blumen durch die andauernd schmernde Regenfälle erheblich gelitten hätte, so wurde das Auge andererseits durch die wunderbare Frucht und die außerordentliche Mannigfaltigkeit der in den verschiedenen Sorten erhaltenen und Erbsenbüschen begeistert. Für den Praktiker war außerdem ein Kollektionsbau aller in Deutschland angebauten Erbsensorten von belehrender Bedeutung. Nachdem noch die Speicheranlagen, das Zuchtlaboratorium und die Wirtschaftsdarstellung besichtigt waren, verabschiedeten sich die Herren mit herzlichem Dank für die gebotenen Genüsse von Herrn Tölke und konnten sich auf den Wagen unter Führung des Herrn Dr. Seifous nach dem Kaiserhof, um hier ein Mittagessen einzunehmen, welches einen würdigen Schluß der Unternehmungen bildete, da es die Teilnehmer in jeder Weise befriedigte. Während desselben lag der Vorsitzende dem Dank auf die Herren Vertreter der Firma Mette in einem Schreiben ausgedrückt worden, welches einige andere Dankesbezeugungen in gleicher Weise enthält. Um 5 Uhr trat die Reisegeellschaft, voll und ganz befriedigt, die Heimreise in die Heimat an; niemand bereute, auch den zweiten Tag sich dem Ausfluge angeschlossen zu haben.

## Merseburger Statistik.

Aus der Statistik kann man viel lernen. Freilich muß man zwischen den Zahlen zu lesen verstehen. Sonst sind diese nichts als totes Material, das man ohne Schaden beiseite legen darf. Ich will etw. berichten, ob sich die entsprechenden Lehren aus ihnen zu ziehen vermag.

Jein Jahre sind eine kurze Zeit, aber sie können selbst in Merseburg manches verändern. Am 2. Dezember 1895 hatte unsere gute Stadt 18827 Einwohner, und am 1. Dezember 1905 hatte sie 20024. Das bedeutet eine Zunahme von 1197 Personen. Der Anstufort hat sie gebracht, er ganz allein. Die Zahl der Geborenen betrug nämlich in jenem Zeitraum 5916 und die Zahl der Gestorbenen 4116, der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle mithin genau 1800. Da sich nun die gesamte Bevölkerungszunahme auf 1197 Personen beläuft, so müssen 603 weniger als zugezogen sein. Diesen Anstufort hat Herr Mette reichlich gemacht, was ihm mit volkter Anerkennung besagt werden soll. Gleichwohl scheint es mir, als ob seine Tatkraft oder Arbeitslust bedeutend nachlasse. Im Jahre 1895 lieferte er in Merseburg noch 688 Kindelein ab, dann aber stetig weniger bis auf 528 im Jahre 1905, ja bis auf 500 im Jahre 1906. An den Ueberschüssen auf die Ueberläufer der Anstufort genügt kein Einfluß hat, kann es nicht liegen. Sie hielten sich so ziemlich auf derselben Höhe und schwankten zwischen 170 im Jahre 1900 und 130 im Jahre 1901. Glücklicherweise entspricht der Abnahme der Geburten im allgemeinen auch die Abnahme der außerordentlichen Geburten im besonderen. Die letzteren sind ebenfalls zurückgegangen, und zwar von 41 ab dem Jahre 1895 auf fast ganz darnieder, bis sie im Jahre 1906 auf einen einzigen zurückgegangen sind. Man sieht, auch eine kleinere Zahl eine Kulturmission erfüllen, von einem Lehrerseminar gar nicht zu reden. Ingesamt wurden während des mit 1906 abgelaufenen Jahres 182 neue Wohnhäuser errichtet, wovon allein auf die beiden letzten Jahre 74 kommen. Natürlich sind dabei verschiedene alte einfaß ersetzt worden, wofür eine Zahl nicht so hoch, doch auch ein hübscher Gewinn. Das ist nicht noch mehr abgeteilt gedrückte Baracken abzuführen, dafür sorgt schon die trefflich organisierte Feuerwehr. Sie läßt keinen richtigen Brand sich entwickeln, es müßten denn Holzstöße oder andere leicht entzündliche Dinge ergriffen werden. Die rund 1776 Markt, welche die Stadt in zehn Jahren für Aufschwung gewonnen hat, sind natürlich eine Bagatelle in Anbetracht der dadurch gewährleisteten Sicherheit. Die Zahl der bewohnten Wohnhäuser ist innerhalb des beobachteten Zeitraumes um 122 gewachsen und belief sich am 1. Dezember 1905 auf 1481. Demnach kamen im Durchschnitt auf das Haus 13 und 14 Bewohner, ein ohne Zweifel ganz gelimes Verhältnis. Wo es freilich

eine doppelte oder mehrfach überhöht wird, das es zumellen recht gemüßlich und freundlich machen. Ein solcher Platz ist teuer, zumal wenn es infolge von Wasserleitung und Kanalisation wiederholt vor der Zeit erneuert werden muß. Merseburg weiß davon zu sagen. Es hat in zehn Jahren an Wasserleitungen die übliche Summe von 308 075 Mark veranschlagt. Dafür kam aber auch jeder seine Freude haben, wenn er von einem Gude zum andern die schmutzigen gewundenen Stroß durchwandert. Im Wirklichkeit freilich teilen diese Freude nicht alle. Es gibt eben Leute, die nie recht zufrieden werden. Manche Straße mag ja noch zu wünschen übrig liegen, während an sie ebenfalls die Reife kommen, wie jetzt zum Beispiel an die Johannistraße. Ein uneingeschränktes Vermögen bereitet allerdings wohl ein Anbaugebiet aus derer Mauern. Da ist kein unbekanntes Mißgeschick, das nicht durch grüne Bäume und fettere Sträucher, durch gute gepflegte Rabatten und Blumenbeete gezeit wäre. Merseburg kam fast darauf, sich zu erheben, es brauchte sich das eigentlich nicht erst von Fremden verziehen zu lassen. Der Veräußerungsverein optierte seinen Zueuten in einem Jahrgehit über 91200 Mark und die Stadt verwendete auf ihre Anpflanzungen 200 000 Mark in derselben Zeit rund 67 370 Mark. Giebt ein schönes Kapital, das aber auch seine Zinsen trägt, dem ist und indirekt. Die Obfiverpackung lieferte während jener zehn Jahre eine Einnahme von 40 735 Mark, und wie hoch der ästhetische Wert der prächtigen Schöpfungen zu veranschlagen ist, das läßt sich in Zahlen gar nicht ausdrücken. Man hätte es tatsächlich kaum nötig, aus dem Wäldern der Stadt herauszugehen, um Welt und Seele noch anstrengender Verursachen zu erfahren. Eine Wanderung durch den Schloßgarten und den Stadtpark nach den Ufern der Saale oder durch das Kitatal und die Zeigantale nach den jungen Waldpartien hinter dem neuen Schützenhaus dürfte rechtlich genügen. Einige der hübschen Gärten dieser unterer nächsten Umgebung sind Veräußerungsstellen zugleich rühren erst aus dem besprochenen Jahregehit her. Der Stadtpark wurde 1890 angelegt und das Gehölz zwischen dem früheren Kugelplatz und dem großen Erzerzplatz 1901 und 1902. Ersterer erforderte einen Pflanzenanstand von 72500 Mark, letzterer einen solchen von nahezu 30000 Mark, immer jedoch ohne Anrechnung des Geländes. Auch die jetzige Gestaltung des Kitatals ist nicht älter als 10 Jahre, die Verortung des Fünfteckes erfolgte 1896 und 1898. Vorausgibt wurden dafür etwas über 31 000 Mark, eine den mancherlei Vorzügen gegenüber nicht hoch zu nennende Summe. Der Veräußerer könnte also wirklich dabei bleiben, er findet hier annähernde Flächen und Raumverhältnisse genug. Will er aber durchaus weiter schmeitern, um so bieten ihm die neuen Verbindungen nach Landshut und über Selpkpa und Lindenort nach dem Hofengarten und Halle wenigstens eine vermehrte Gelegenheit zu geliebter Mühsel. Ob die am 1. Oktober 1896 erdichtete Landshuter Nacht die aufgewendeten Kosten von mehr als 125 000 Mark wert ist, erscheint mir allerdings zweifelhaft. Billiger und dabei viel frequenter ist jedenfalls die 1901 in Betrieb genommene Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg. Da, nach den letzten Landtagsmahlen ist uns ja auch eine direkte Verbindung mit Leipzig so gut wie gemiß. (Schluß folgt.)

## Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

**Großflahn, 25. Juni.** Eine von ihrem Ziele abgekommene Brieftaube wurde vom Schmiedemeister Gustav Lindner in Krayna eingefangen. Das Tier war vollständig erkrankt. Am linken Fuß trug die Brieftaube eine Gummiring, gezeichnet 65 Z., und am rechten Fuß einen Silberring, gezeichnet 1207 S 081.

**Milzau, 25. Juni.** Der beim Gutsbesitzer Hofmann hier in Arbeit stehende Aufschneider Mandel hatte das Unglück, sich mit dem Wagen zu überfahren. Der Bedauerwerte erlitt schwere Querschnitten und Hautabschürfungen, so daß er in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 26. Juni 1858, wurde der Friede zu Peking unterzeichnet. Damit wurde der Krieg zwischen China und Frankreich und England beendet, ein Krieg, in dem sich die damals noch große Ueberlegenheit europäischer Kriegsmacht gegenüber dem Osten gezeigt hatte. Die Ueberlegenheit des Opiumhandels in China wurde fortan gebildet, in Peking sollten europäische Gesandte residieren, England erhielt 24, Frankreich 12 Millionen Mark Kriegskosten. Dieser Friede war insofern für Europa von Wichtigkeit, als durch ihn die Abgeschlossenheit Chinas mehr als bisher durchbrochen und europäischer Kultur weitestens einmündigen Eingang verschafft wurde. Andererseits bildete dieser Friede die Grundlage jener Verwicklungen, die sich in den letzten Kriegen Europas gegen China Luft machten.

## Wetterwarte.

26. Juni: Warmes, vielfach heiteres, trockenes Wetter, nur im Südosten und Süden stellenweise Gewitter. — 27. Juni: vorwiegend heiter, trocken, warm.

## Aus dem Leserkreise.

Für die Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikationsgegenüber keine Verantwortung. Unwesentliche Einblendungen können nicht berücksichtigt werden.

**Einzelnd.** Zu dem gestrigen Einzelnd des Herrn Dr. phil. Wittke sendet uns ein Teilnehmer der Konferenz des Evangelischen Vereins in Halle, über die wir vor einigen Tagen berichteten, folgende Erläuterungen: Durch die allgütige Kirche des Reichs über den Vortrag des Herrn Superintendenten Vermees-Halberstadt ist ein falsches Bild auf diesen sonst sehr weitbezüglichen Herrn gefallen. Die merkwürdigen Ausdrücke über die Reichsverbrecher sind allerdings in seinen Ausführungen enthalten gewesen, waren aber nur eine etwas forcierte rednerische Einleitung zu nachfolgenden Angriffen auf die gegenwärtige unbillig-fame kirchliche Praxis bei Reichsverbrechern. Sup.

Hermes war der Ansicht, daß die besondere Art der Befestigung mit der christlichen Religion direkt nichts zu tun habe und daher den Pastoren die Freiheit gelassen werden müsse, in geeigneter Weise auch bei Feuerbestattungen mitzuwirken. Da in diesen letzteren Sägen der Schwerpunkt der Ausführungen lag und nicht in den ehrs Worten, so füllten die meisten Anwesenden keinen besonderen Anlaß, in der Versammlung dem Referenten entgegenzutreten.

### Gerichtsverhandlungen.

Wegen Mißhandlung Interdegener in 24 Fällen, femer wegen Verleibung, Ungehorsam usw. wurde der 117. Infanterieregiment in Mainz durch das Kriegsgericht der 25. Division zu einem Jahr Gefängnis und Degradation verurteilt. Vornelst hatte nach der „Kön. Volksz.“ seine Korporatigkeit in der Zeit von Oktober v. J. in einer Weise behandelt, die jeder Beschreibung spottet. So mußten die Leute bei den Verurteilungen Anweisungen machen, Gensdarm und Fußknecht freiden, ihre Betten und Spindeln aus und wieder einräumen, zweihundert Mal sich auf die Erde werfen, unter die Betten kriechen, wobei sie Fußspuren erpöleten, fünf alle Mögliche tun, was mit der Ausbildung eines Soldaten nichts zu tun habe. Einem Mogens vor dem Kriegertribunal erklärte der Angeklagte seinen Keuten auf den Hof: „Heute werde ich mit euch schlaflos!“ In der Studie angekommen, mußten die Soldaten ihre Brote erst mit ihren schmutzigen Taschen und dann mit dem Sandbüchsen abspülen. Einer mußte hierauf ein Laib Brot in die Höhe halten, während die anderen Soldaten sich niederknieten und mit gefalteten Händen nach dem Laib Brot schauen mußten. In einem anderen Falle mußte ein Musiker sich im dritten Stockwerk auf die Bank des geöffneten Fensters setzen, wobei das Schwerkochgewicht seines Körpers, der hintere Teil, nach außen zu hängen kam. In dieser gefährlichen Lage mußte der Mann einige Zeit verweilen, dann mußte er vorwärts auf einen Stuhl und Schmelz treten. Derlei Soldat erhielt auch von dem Angeklagten eine Ohrfeige, daß ein Trommelfellbruch entstand, der Belegte mußte vier Wochen im Lazarett zubringen. In einem weiteren Falle mußte ein Soldat auf Befehl des Angeklagten zur Einbautüre herein und hinauslaufen, dabei erhielt der Mann einen Stoß mit dem Knie, der mit dem Kopf gegen die Wand fest und bestimmungslos zusammenbrach. Ein anderer Soldat erhielt auf Befehl den Spundnapf übergeschüttet. Abends, wenn er die Stuben abgeräumt, mußten die Soldaten auf Befehl sich ausziehen, ins Bett springen, wieder sich anziehen und daselbe Manöver wiederholen. Einer der Soldaten mußte auf Befehl des Angeklagten den Schurz und Sand, der in seinem Vorbeugel sich vorfand, essen. Den Soldaten drohte er, wenn sie sich beschwerten, würde es ihnen noch schlimmer ergehen.

Das Schwurgericht in Trier verurteilte den Tagelöhner Schör, der einen zwölfjährigen Schüler in den Wald gelockt hatte, um an ihm Missethatsverbrechen zu begehen und diesem mit einem Beil erschlagen hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus.

Meinungen, 23. Juni. Das Kriegsgericht der 22. Division verhandelte gegen den Hauptmann Wölfig von d. R. Komp. des Infanterieregiments Nr. 32 gegen den Soldaten Mißhandlung in 13 Fällen. In sieben Fällen hatte der Hauptmann Mißhandlung mit dem Säbel bearbeitet, in den anderen Fällen hat er Soldaten mit der Faust unter das Kinn gedrückt. Der Herr Hauptmann gebrauchte Ausdrücke: „Du Schwein, ich erzeuge dich mit meinem Säbel!“ usw. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, es waren 12 Augen zeugen. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis. Hauptmann Wölfig ist schon früher mehrmals wegen Mißhandlung Interdegener mit Strafbestrafung bestraft. Als strafmildernd wurde seine „Menschenliebe“ angesehen.

Einen aufrechten Schluss hatte eine Strafverurteilung des Landgerichtes zu Ankerberg in einer Straffache gegen den Schuhmacher Georg Jura. Nachdem die Strafkammer Jura zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt hatte, gab dieser ein offenes Messer und machte Miene, den Staatsanwalt damit anzugreifen. Letzterer ging aber fallbühlig auf die Anklage los und nahm dem Verurteilten das Messer ab, wodurch abgesehen wurde. In der Nacht darauf hat Jura seinen Verbleib im Landgerichtsgefängnis durch Erhängen ein Ende gemacht.

Veipzig, 21. Juni. In nächster Zeit wird sich das Kriegsgericht mit zwei Spionageprozessen zu beschäftigen haben, und zwar am 29. Juni gegen den Fabrikanten Josef Gensperger aus Gombelitz, femer am 30. Juni gegen den Tagelöhner Josef Thiet aus Sausheim. Die Prozesse finden voraussichtlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Kommunizieren in Mülser, ehemals Weiser der Altener Wabtschleife, wurde vom Landgericht zu Ultona wegen Konsumierung eines und nichtgehörten Betrags zu fünf Jahren Gefängnis und dreijähriger Ehrverlust verurteilt.

Das Schöffengericht Karlsruhe hat den Negizator Karl Wahnmann-Berlin wegen Verleibung des Fechtmeisters Olga Wollner zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Von der vom Rechtsanwalt G. Kaminsky, dem Vertreter der Klägerin, beantragten fünfjährigen Verhaftung wurde Abstand genommen, weil es sich um ein Privatklageverfahren handelte.

### Vermischtes.

(Entgegnung des D. Juges Köhn-Berlin. Vom D. Juge Köhn-Berlin entliehenen Dienst aus unbekannter Ursache der Wagen auf der Straße Watterschloß-Wohum. Der erste Teil des Juges fuhr nach kurzer Zeit weiter. Auf dem Watterschloß-Wohum wurden sich als verlegt 15 Personen. Vom Rat wurden zum größten Teil ganz leichte Verletzungen festgestellt. In vielen Fällen handelt es sich um Verwundung. 14 Personen haben die Reise fortgesetzt, eine Person ist nach Köln zurückgefahren.

(80 Wohnhäuser eingediebt.) Nach einer Meldung des „Mercur Dampfboots“ sind in Ruffisch-Krotzingen, nahe der preussischen Grenze durch ein großes Schabeneuer 80 Wohnhäuser, meist von geringem Werte, eingediebt worden. Auch einige Menschen-

leben sollen dem schnellen Unflüchtigkeiten des Brandes zum Opfer gefallen sein. Man vermutet Brandstiftung.

(Kriegsordnung.) In M. L. 1896 bei Eberfeld wurde das achtjährige Fächereiche des Fabrikarbeiters Bergmann mit durchschnittlichem Maße im Laub aufgefunden. Es liegt Unflüchtig vor. Der Täter ist unbekannt.

(Ehrengabe der Kaiserin für eine Hundertjährige.) Die Witwe Julie Ziehrich in Danzig hat im vorigen Jahre ihr 100. Lebensjahr vollendet. Aus diesem Anlaß ging der ehrenwürdigen Greisin dieser Tage ein Ehrengeld der Kaiserin mit einem Kabinettschreiben zu, in dem die Kaiserin der Frau Glück und Segenswünsche zum Geburtstage ausspricht und eine Tafel aus der kaiserlichen Porzellanmanufaktur überreichen ließ. (Frauen als Fortschrittselemente.) Die Aufopferungsbereitschaft der Frau, ihr verantwortlicher Mut und ihre Fähigkeit im Ertragen körperlicher Anstrengungen, ja Leben sind längst erkannt und viel gerühmt worden. Diese Vorzüge haben so manche tapfere Frau befähigt, ausgedehnte und gefährliche Forschungsreisen zu unternehmen, sei es nun, daß sie als Gattin gegen jede Gefahr des Mannes traten, oder daß der Krieg nach Asien und Griechenland sie allein hinarbeitete in die Glut tropischer Länder oder in das Eis des Nordens. Die Bilder der bedeutendsten dieser Frauen bringt, erläutert von einem hochinteressanten Artikel, die neueste Nummer (S. 37) der „Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus“. Die beliebte Zeitung erfreut auch sehr durch Heftigkeit und Güte des Gedankens bei geringem Preise (20 Pf. die Nummer). Besonders wird die Leser ein vorzügliches Roman des berühmten Schriftstellers A. von Verfall fesseln. Dadurch, daß sie aber ebensoviele Pflegt, wie über das politische und soziale Leben der Gegenwart berichtet, durch das Kunstblatt das Auge durch eine Augenbeilage die Kindererzählung, während der Wochentag die Damenwelt in jeder Hinsicht befriedigt und die Hausfrau in der Praktikabilität im besten Sinne des Wortes, das jedem etwas zu bieten vermag. Wir können die begebene Zeitschrift unsern Lesern warm empfehlen, und jeder, der noch nicht Abonnent dieses Blattes ist, sollte nicht verfehlen, sich vom Verlag W. Völsch & Co., Berlin-Weißhof, gegen Einzahlung von 20 Pfennigen in Briefform als Portovergütung einige Probehefte kommen zu lassen. Der geringe Preis beträgt 20 Pfennig die Nummer. Abonnementsbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

(Wortwechsel.) „Vorige Woche habe ich diesen Spagatier von Ihnen gekauft, und Sie haben mir versichert, daß der Griff echt Eisen sei; er erweist sich jedoch als Imitation.“ — „Das tut mir leid, mein Herr; aber ich besitze kein Eisenblech direkt aus Capion, und kann mir die Sache nur auf die Weise erklären, daß die dortigen Eisentaten falsche Jahre haben müssen.“

### Neueste Nachrichten.

Madrid, 25. Juni. (S. T. B.) In den spanisch-galizischen Gewässern ist bei Simiela der Dampfer „Carache“ aus Barcelona auf eine Klippe aufgelaufen und sofort gesunken. Von den 144 an Bord befindlichen Passagieren erkrankten 97, darunter die Hälfte der Besatzung. Der Kapitän, der Schiffsgemeinschaft und einige andere Personen wurden in Booten gerettet.

Madrid, 25. Juni. (S. T. B.) Nach genaueren Feststellungen sind bei dem Untergang des Dampfers „Carache“ 81 Personen ertrunken, darunter auch der Kapitän. Das Schiff war innerhalb acht Minuten verschwunden. Die Geretteten wurden in Fischerbooten an Land gebracht. Viele Dampfer gingen zur Hilfeleistung ab.

Haag, 25. Juni. Ein amtliches Telegramm meldet: An der Westküste Sumatras haben ebenso wie in anderen Gebieten mohammedanische Fanatiker durch ihre Erzählungen von angeblichen Erfolgen der Aufständischen einen Auftrieb erreicht. Die telegraphischen Verbindungen sind vielerorts zertrümmert. Auch wurde der Versuch gemacht, einen Eisenbahnzug zum Entgleisen zu bringen. Ein Bataillon Militär ist in Padang einetroffen.

Konstantinopel, 25. Juni. Marschall Ibrahim-Pascha, der frühere Kommandant des bulgarischen Grenzgebietes, wurde zum Kommandanten des dritten Korpsbereiches in Saloniki ernannt und soll mit umfassenden Instruktionen für die Bekämpfung des Vandenunwesens abreisen. Der frühere Wali von Angora Nuri-Vei wurde zum Wali von Süturi in Albanien ernannt.

Fabriz, 25. Juni. Seit dem frühen Morgen fand gestern ein Schärmarich zwischen Aufständischen und Reaktionsären statt. Auf Seiten der letzteren steht die Gerechtigkeit. Die Wafare, Bankhäuser und Bureau sind geschlossen. Der Telefonbetrieb ist unterbrochen.

Teheran, 25. Juni. Nach Beendigung des vorgestrigen sechsständigen Bombardements trat langsam Ruhe ein, die auch während der Nacht und gestern bis zu 3 Uhr nachmittags anhält. Dann aber setzte wieder heftiges Gewehrfeuer ein, dem bald Geschießdonner folgte. Das Haus Jähnes ed Dowleh, gegenwärtigen Gouverneurs von Meshk, dessen Sohn am Dienstag verhaftet und dem Schah eingeliefert worden, wurde bombardiert. Jedes bombardierte Haus wird, sowie das Werk der Zerföhrung getan ist, vom Volk sofort geplündert, so auch in diesem Falle, obgleich das Haus mitten im Europäerbezirk liegt. Die Kofatenbrigade feuerte auch auf einige Verwundete. Von den verfolgten wurde nur

geringer Widerstand geleistet. — Später wird noch gemeldet: Das gefrige Bombardement dauerte 1 1/2 Stunde. Zwei kofafengehörige feuerten aus nächster Nähe auf Jähnes ed Dowleh's Haus, dessen Inneres vollständig zerstört wurde. Die Bombardierer schlugen alles kurz und klein. Durch den Luftdruck, den die Salven verursachten, sprangen viele Fensterbeschläge in der europäischen Gesichts. Der Nebel machte sich gemeinlich die Wege freier. Die Kofaten hatten heute Arbeit, um die Bombardierer aus den Straßen zu vertreiben. Endlich gelang es ihnen die Menge aus einanderzujaagen. Gegen Abend erst trat wieder Ruhe ein. Die Gesandtschaften gehen amtlich bekannt, daß der Belagerungsarzt und verhaftet sei. Die Lage ist ernst, obgleich das Volk die Europäer bisher noch respektiert. Man befürchtet, daß weitere Bombardements bevorstehen. Verschiedene Endschumanns flüchteten in die englische Gesandtschaft. Der Schah ist angeblich darüber empört, weil ihnen dort Asyl geboten wird. Kofatenkavallerie hätte die Klänge besetzt. Gestern und heute wurden Bomben geworfen. Das persische Militär beteiligte sich an den Bombardierungen und bombardierte die Häuser oft nur zu diesem Zweck. Es wird den Soldaten sogar gestattet, die Geschütze mit dem Raube zu besetzen und dieser in die Zelllager zu entführen. Auf Befehl des Schah sollen die Balare wieder geöffnet werden, ebenfalls ein Bombardement auf sie vorgenommen werden wird. Die Pferdewagen wurden vom Parlamentsplatz noch nicht fortgeschafft, die Dipe ist fuchtbare, die Luft verpestet.

### Berliner Getreide- und Probantenverkehr.

Berlin, 24. Juni. Die Preise für Probantverkehr waren heute mehrfachen Schwankungen unterworfen. Anfangs mietten die scharfe Witterung und die matten Auslandsberichte abnehmend, da sich aber zu den niedrigen Preisen ziemlich gute Konstant zeigte, trat später eine leichte Besserung ein. Seit den Saier auf kleineres Angebot von Schellen und Klagen über Dürre. Mais fällt und preisabnehmend, Mühlmutter, Weizen-Schön.

Weizen lot. mt. 210,00—212,00 Mt., Juli 210,50 bis 210,75—210,00 Mt., Sept. 192,75—195,00—192,25 Mt., Dez. 194,00—190,75 Mt., Matter.

Roggen lot. mt. 182,00 Mt., Juli 189,00—188,75 bis 189,25 Mt., Sept. 175,50—176,00 Mt., Dez. 176,00 Mt., Matter.

Saier fein 172,00—181,00 Mt., do. mittel 161,00 bis 171,00 Mt., do. geringe frei Wagen und ab Bahn 156,00 bis 160,00 Mt., Mai — Mt., Juli 162,00—161,75 Mt., Sept. 160,50—160,00—160,25 Mt., Feit.

Mais amerik. mitt. 172,00—174,00 Mt., do. runder 150,00—154,00 Mt., Juni — Mt., Juli — Mt., Geschäftlos.

Beizenmehl Nr. 0 brutto 26,25—28,50 Mt., Aufg. Roggenmehl Nr. 0 und 1 25,30—26,00 Mt., Juli — Mt., Sept. 22,65 Mt., Matter.

Rübbi lot. — Mt., Juni — Mt., Okt. 68,20 bis 68,00—68,10 Mt., Dez. — Mt., Geschäftlos.

Gerste in. lot. 150,00—157,00 Mt., do. schwerer frei Wagen u. ab Bahn 158,00—170,00 Mt., do. ruh. frei Wagen 134,00—138,00 Mt., leichte — Mt., schwere — Mt., amerik. — Mt.

Erbsen in. u. ruh. Futterm. mitt. 168,00—178,00 Mt., do. do. frei 179,00—208,00 Mt.

Weizenleite grob netto egl. Saad ab Mühle 10,75 bis 11,50 Mt., do. fein netto egl. Saad ab Mühle 10,75 bis 11,50 Mt.

Roggenleite netto ab Mühle egl. Saad 11,50 bis 12,00 Mt.

### Zur Reise- und Badesaison

machen wir unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß der „Mercur Correspondent“ durch die unterzeichnete Geschäftsstelle im

### Wochen-Abonnement

nach jedem beliebigen Orte des In- und Auslandes zu beziehen ist. Der Versand erfolgt täglich gleich nach Herausgabe des Blattes mit nächster Post unter Streifen.

Ein solches Wochen-Abonnement kostet für Deutschland und Österreich-Ungarn 50 Pfg., nach dem Auslande 70 Pfg. — Für im Abonnement schon bezahlte Exemplare berechnen wir für Streifenabfindung pro Woche 30 Pfg.

Den Bestellungen ist der betreffende Betrag beizufügen.

Bei längerem Aufenthalt an einem Orte empfiehlt sich ein Abonnement bei der Postanstalt des Aufenthaltsortes, da familiäre Postanstalten auch Monats-Abonnements für jeden beliebigen Monat zum Preise von 40 Pfg. bei Abholung von der Post und 54 Pfg. frei ins Haus entgegennehmen.

### Geschäftsstelle des Mercur Correspondent.

### Reklameteil.



**Zwangsversteigerung.**  
**Sonnabend den 27. Juni er.,**  
**vormittags 10 Uhr,**  
 versteigere ich in der „Goldenen Äugel“  
 1 einspännig. Rollwagen,  
 2 Ztr. Linsen, 1 Ztr. Weizen,  
 2 Dezimalwagen, 1 Getreide-  
 reinigungsmaschine.  
 Verschiedene Ladenmöbel,  
 Konfitüren u. einige Fässer Syrup.  
 Merseburg, den 25. Juni 1908.  
**Grosse, Gerichtsvollzieher.**

**Öffentliche Zustellung.**

Der Wählerleiter **Albert Hoffe** in Solleben, Kläger, Prozessvollmachtigter Rechtsanwalt Dr. Rademacher in Merseburg, klagt gegen den Wählerleiter **Gustav Jabel**, früher in Baditz, jetzt unbekanntes Aufenthalts, auf Grund der Behauptung, daß der Beklagte ihm für am 24. April 1908 gelieferte Wahlzettel den Betrag von 694,50 Mark schulde, mit dem Antrage auf Zahlung eines Teilbetrages von 300 Mark nebst 5% Zinsen seit 24. April 1908. Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht in Merseburg auf **den 16. Oktober 1908, vormittags 9 Uhr.**

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Anschlag der Klage bekannt gemacht.  
 Merseburg, den 20. Juni 1908.  
 Herzog, Kancelar,  
 Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Für den Infolge Wegzugs von hier aus der Stadtratsordnungs-Vorstellung ausgeschiedenen, von der 1. Abteilung bis Ende 1911 gewählten Fabrikbesitzer **Herrn Zellmann** hat eine Erbschaft Platzgefunden. Dieselbe findet am

**11. Juli 1908,**  
**von mittags 12 bis 1 Uhr,**  
 im unteren Rathaussaale statt.

Die Wähler der 1. Abteilung werden eingeladen, sich zu der angegebenen Zeit an der Erbschaft einzufinden. Die Wahlliste ist dieselbe, wie bei den Stadtverordneten-Wahlen im November 1907.

Zur Beachtung für die Vornahme der Wahl wird noch bemerkt:

1. Die in der Wahlliste aufgeführten Wähler sind als Stadtratsordnungs wählbar. Indessen können nicht Stadtratsverordnete sein.
- a) Mitglieder der Königl. Regierung,  
 b) Mitglieder des Magistrats und beauftragte Gemeindevorsteher,  
 c) Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer,  
 d) richterliche Beamte, Beamte der Staatsanwaltschaft und Polizeibeamte.

2. Jeder Wähler muß den Wahlort **mündlich und laut zu Protokoll erklären, wem er seine Stimme geben will.**

3. Im Interesse der Beschleunigung des Wahlganges ist es erwünscht, daß jeder Wähler vor Abgabe seiner Stimme dem Wahlort die Nummer nennt, unter der er in der Wahlliste aufgeführt ist.  
 Merseburg, den 23. Juni 1908.  
**Der Magistrat.**

**Obstverpachtung.**

Die Obstnutzung der Gemeinde **Dörkewitz** soll  
**Dienstag den 30. Juni 1908,**  
**nachmittags 4 Uhr,**  
 im Gasthaus messelstedt gegen Barzahlung verpachtet werden.  
 Dörkewitz, den 23. Juni 1908.  
**Der Gemeindevorsteher.**

Das den Wächterschen Erben gehörige Grundstück, Nr. Naundorf, Gartenort 1 Parzelle 105 Plan 64 a, Fläche von 51 a 80 qm soll

am **27. Juni 1908,**  
**nachmittags 6 1/2 Uhr,**  
 im Auktionslokal des Gasthaus zu Naundorf öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
**Die Erben.**

Kleine Hypothek von **500 Mark**  
 wird bis 1. Juli auf ein neues Grundstück gesucht. Offerten unter **500** an die Exped. d. Blattes.

**6000 Mark**  
 auf sehr gute Hypothek und 5% Verzinsung zu leihen gesucht. Off. unter **A B 100** an d. Exped. d. Bl. erbeten.

**Ausgekämmtes Damenhaar**  
 kauft **Alois Kluge, Feinweber,**  
 Bobnhöfstr. 10.

**Ankündigte Schlafstelle**  
 zu vermieten a. d. Geisel 5.

**7 Stück kleine Gänse**  
 sind zu verkaufen **Neudamm 10.**

**Ein Küferstschwein**  
 steht zum Verkauf **Neudamm, Leinigerstraße 76.**

**1 Glucke mit 17 Stück Küken**  
**und 30 Stk. vorjähr. Legehühner**  
 verkauft **Dorvaltenburg 13.**

**Ein zweileitiger Bierapparat**  
 zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einige Jentner **gute Futterkartoffeln**  
 sind noch abzugeben **Kurzstraße 13.**

**Ein Fahrrad**  
 zu verkaufen **Magdorf 27.**

**Zum Kinderfest**  
 empfehle

**Schuhwaren aller Art**  
 zu billigsten Preisen.  
**Aug. Gläser, Neumarkt 56.**



**Tod allen Motten.**  
 kein Mottenfraß mehr bei Gebrauch von **Emanuel's Mottentinktur.**  
 a Flasche 50 Pf. und 1 Mk.  
**Herrmann Emanuel,**  
 Neumarkt-Drogerie.

**Kopfläuse!**  
 Bangen, Jucke beseitigt radikal „Diskret“ a 50 Pfg.  
**Richard Kupper, Central-Drogerie.**

**Beste Anstrichfarbe für Fußböden.**  
**O. Fritze & Co. in Berlin**  
 (Inhaber Lemme).

**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
 kein Spirituslack  
 Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichelartig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

**Der Alleinverkauf**  
 von Bernsteinlackfarben  
 von **O. Fritze in Berlin**  
 ist nur bei  
**Oscar Leberl,**  
 Drogen- u. Farbenhandlung,  
 18. Burgstrasse 18.  
 Die Nachhülsen von **O. Fritze, Berlin,**  
 sind mit

**blau-weißem Stifft**  
 versehen, was wohl zu beachten ist.  
**Verreist**  
 bis 16. Juli a. c.  
**Dr. med. Rutz,**  
 Magen- und Darmarzt,  
 Halle 8., Anhalterstrasse 9 b  
 (Ecke Magdeburgerstrasse).

**Zum Kinderfest**

empfehle **Atlasband, Rippsband und Kinderschärpen**  
 zu fabelhaft billigen Preisen.

**Buzgeschäft Burgstr. 6**

la. frische Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter und Kochfleisch, feinst. junge Gänse und Enten, franz. u. deutsche Poularden, la. zarte Brat- u. Backhähnchen, junge Tauben, Koehühner, lebende starke Aale u. Schleie  
 empfiehlt **Emil Wolff.**

**Zum Kinderfest**

empfehle **Blusenfarben, Stofffarben, Locken-Essenz, Klettenwurzel-Oel, Parfüms, Adler-Drogerie Wilh. Kieslich**  
 Imb. Kurt Äbel.

**12 Gotthardtstrasse 12.**  
**Kinderfeststiefel und -Schuhe**  
 empfiehlt in großer Auswahl **Max Wirth.**  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
**12. Gotthardtstrasse 12.**

**Zum Kinderfest**

empfehle **Kopf-Kränzchen**  
 in geschmackvoller Ausführung.  
**Fr. Kiebitz, Blumengeschäft,**  
 Gotthardtstraße 40.

**Wer seien Kinder lieb hat**  
 gibt ihnen **Carl Koch's**  
 langjährig bewährten

**Nährzwieback.**

**Carl Koch's Nährzwieback**  
 bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.  
 Zu haben in Zillen und Pöfeten a 10, 20 30 und 60 Pfg. bei:  
**H. E. Sauerbruch Nachf., Gustav Adolphs- u. Oberburgstraße;**  
**Walter Bergmann, Gotthardtstraße 10;**  
**Carl Schmidt, Unterlantenburg;**  
**Woldemar Köhler, Gotthardtstraße;**  
**Th. Sieber, Kalliedelstraße;**  
**Adolf Hähne, kleine Ritterstraße;**  
**H. Buschmann, Sand,**  
 Franzosen: **Wid. Handke;**  
 Neumarkt: **H. Merseburg; Hugo Erfurt;**  
 Groß-Kayna: **Etto Witz;**  
 Seiden: **G. Schmidt;**  
 Büttchen: **W. Ködel, Wädemelter;**  
 Battersfeld: **B. Querfurt; G. Roth;**  
 Stenden: **Bernh. Hempel;**  
 Ganda: **Paul Fügner;**  
 Radewell: **Albert Traeger;**  
 Remdorf: **Reinh. Dietrich, Ww. Nagel;**  
 Barchewitz: **Gerhard Schürze;**  
 Gandschütz: **Langerberg;**  
 Schafstädt: **Stammer;**  
 Niederstschütz: **Schaffstädt; Emma Dobritzsch;**  
 Kornitzsch: **H. Querfurt; Otto Weinroth;**  
 Wädemelter **Conrad, Wilsau.**

**Engels Trinkhalle**

befindet sich zum Kinderfest **neben dem Magistratszelt.**  
 Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich zu Klaffen, welche mit nach dem Spielplatz genommen werden, keine Gläser verabfolgen kann.

**Malta-Kartoffeln, neue saure Gurken, feinst. Vollheringe, ff. Kappelse Bücklinge, hochfeine Landkäse**  
 empfiehlt billigt **Emil Wolff.**

**Feinstier**  
**Simbeer- u. Nirschtast**  
 a Pfd. 50 Pfg., in Flaschen a 60 Pf., 1,- und 1,50 Mk.  
 in der

**Drogen- und Farbenhandlung**  
 von **Oskar Leberl,**  
 Burgstraße 18.

**Fritz Schanze**

empfehle **blutfrische Rehrücken, blutfrische-RehKeulen und -Blätter, la. deutsche Hafermastgänse, la. deutsche Hafermastenten, hochfeine neue saure Gurken, fließend fette Matjesheringe, hochfeine Malta-Kartoffeln, hocharomatische Tafeläpfel.**

**Reinen Himbeerast**  
 (ohne Nachpresse) Pfd. 60 Pf.

**Rirsch- u. Zitronenast**  
 empfiehlt **die Dom-Apotheke.**

**Prima frisch geschlachtetes fettes Rindfleisch**  
 a Pfd. 30 Pfg.

**W. Naundorf,**  
 Tiefen Keller 1.

**Achtung. Achtung.**

Wer täglich **frische Nirschen**  
 zu soliden Preisen kaufen will, der komme an die Klaffenstraße auf dem **Kinderplatz** zu **Frau Hedwig Hartung.**  
 Verkauf auch an Wiederverkäufer.

**Erfurter Blumenkohl**

empfehle **Frau Schubert, a. d. Geisel 5.**  
 Marktstand Grünmarkt Ginzga.  
**Kirschen, täglich frisch,**  
 Pfd. 25 Pf.,  
**Messina-Berg-Orangen,**  
 süß und saftig, Dugend 85 Pf.,  
**Messina-Zitronen,**  
 vollsaftig, Dugend 55 Pf.,  
**Australische Tafel-Äpfel,**  
 gelbe reife Ware,  
**hochfeine Jamaka-Bananen**  
 empfiehlt **Richard Schumann, Dom 1.**

**ff. Mostrich**

a Pfd. 30 Pfg.  
**Carl Herfarth.**  
**Hallesche Radrennbahn,**  
 Merseburgerstr.  
**28. Juni, nachmittags 4 Uhr.**  
**Goldenes Rad von Halle**  
**70 Kilometer-Rennen.**  
 Es starten die drei besten Fahrer der Welt:

**Weltmeister Th. Robl,**  
 Meisterfahrer von Deutschland  
**F. Günther,**  
 Deutschlands neuester Stern  
**A. Stellbrink,**  
 Pilot-Vorwarter in der Zigarrenhandlung von **Fuchs.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Wöhrner in Merseburg.



# Correspondent.

**Bezugspreis** 1908: 1. Jahrgang 1.20 M., 2. Jahrgang 1.20 M., monatlich 85 Pf., 3. Jahrgang 1.20 M., 4. Jahrgang 1.20 M., 5. Jahrgang 1.20 M., 6. Jahrgang 1.20 M., 7. Jahrgang 1.20 M., 8. Jahrgang 1.20 M., 9. Jahrgang 1.20 M., 10. Jahrgang 1.20 M., 11. Jahrgang 1.20 M., 12. Jahrgang 1.20 M.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
4seit. Illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbil. mit neuesten Marktveränderungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum: 1. Tag 10 Pf., 2. Tag 8 Pf., 3. Tag 6 Pf., 4. Tag 5 Pf., 5. Tag 4 Pf., 6. Tag 3 Pf., 7. Tag 2 Pf., 8. Tag 1 Pf., 9. Tag 1 Pf., 10. Tag 1 Pf., 11. Tag 1 Pf., 12. Tag 1 Pf.

Nr. 148.

Freitag den 26 Juni 1908.

34. Jahrg.

## Wahrheit und Dichtung

Seitdem die neue Welt in europäischen Karavanten gelangt ist, eine neue Gaunerie der Macht herbeizuführen, bei der das Übergewicht nicht mehr auf deutscher Seite liegt, sondern — nach russischer Verrechnung wenigstens — das wirkliche, den Frieden allein sichern föhrende Gleichgewicht erst zur Tatsache geworden sein soll, tauchen in der ausländischen Presse fast täglich Mitteilungen auf, welche die neue Situation in irgend einer Beziehung, direkt oder indirekt, besser beleuchten sollen. Diesen Zweck haben wohl auch die vor einigen Tagen bekannt gewordenen Mitteilungen, welche der Führer der Mutualistenbewegung, Prof. Mobillean, in einer französischen Zeitschrift machte über Äußerungen und Ideale Kaiser Wilhelms II. Bei seinen vorjährigen Zusammenreffen mit dem Monarchen in Kiel soll sich dieser nicht nur einen Mutualisten genannt, sondern soll er auch sein politisches Ideal die Vereinigten Staaten von Europa unter der Hegemonie Deutschlands hingestellt haben.

Der Mutualismus ist ein Gegenstück zum beruhten Sozialismus, welches den rücksichtslosen Konfliktkampf, den vordemütlichen Krieg aller gegen alle beizulegen und durch sich gegenseitig unterstützende Produktions-, Konsumtions- und Kredit-Gesellschaften ersetzen will. Der erste Hauptvertreter dieser Art von Sozialismus war der französische Arbeiter (Schaffner) und Sozialistischer Propagandist, derselbe, welcher 14 Tage vor Ausbruch der Februarrevolution von 1848 den Pariser Arbeitern verführte, daß das Zeitalter der Revolution nunmehr vorüber und eine neue friedliche Sozialreform im Anzuge sei. Im selben Jahre gab Proudhon auch sein eminentes Aufsehen erregendes Buch heraus, welches den paradoxen Titel „Eigen tum ist Diebstahl“ führte und in alle europäischen Sprachen übersezt wurde. Proudhon rief den französischen Arbeitern damals, bei der Wahl eines Präsiden der Republik für den Prinzen Louis Napoleon zu stimmen, da dieser nicht anders kommen werde, als die Arbeiterfrage der Föhung entgegenzukommen. Die nach Proudhonschen Vorstellungen in Paris, Lyon usw. gegründeten Arbeiterassoziationen gingen unter dem Druck der Konkurrenz und aus Mangel an Geldmitteln bald ein und Louis Napoleon suchte die Arbeiterfrage auf andere als mutualistische Weise zu lösen, wodurch er aber auch nicht zum Ziele gelangte. Er begnügte sich damit, durch Ausföhrung öffentlicher Arbeiten in den Großstädten, namentlich in Paris, der Arbeitslosigkeit zu heuern und so durch Verringerung des Arbeiterangebots in der Industrie und den Gewerben die Löhne auf einer erträglichen Höhe zu erhalten. Der Mutualismus Proudhons fand auch in Österreich und in Deutschland zahlreiche Anhänger; bei uns in größerem Maße aber erst in der weiter entwickelten Form, welche ihm Ferdinand Lassalle gegeben hatte. Auch dessen sozialistisches Programm beruhte auf einer Organisation der ganzen nationalen Arbeiterchaft nach Produktivgenossenschaften mit Staatskredit und auf Grund einer allgemeinen Zwangsversicherung derselben auf Gegenseitigkeit, so daß die nicht sofort prosperierenden Genossenschaften vor dem Untergang bewahrt werden sollten.

Schwerlich aber hat Kaiser Wilhelm, als er sich im Album des Prinzen Mobillean als Mutualist einschrieb, an die Systeme von Proudhon und Lassalle gedacht. Er hat jedenfalls damit nur sagen wollen, daß er den Weltveränderungsgeboten an sich sehr sympathisch gegenüberstehe. Und daß er das nicht nur in sozialer, sondern auch in international-politischer Hinsicht gemeint hat, geht daraus hervor, daß er, falls Mobillean die Wahrheit berichtete, die Feststellung der Vereinigten Staaten von Europa, unter deutscher Hegemonie und zum Zwecke der Förderung des harmonischen und friedlichen Fortschritts aller Völkern, als sein Ideal hingestellt hat.

Allein, von anderen Hindernissen ganz abgesehen, würde schon die Bedingung der Hegemonie Deutsch-

lands genügen, um die Realisierung des Ideals unmöglich zu machen. Eine solche Vereinigung aller Staaten eines Erdteils schließt von vornherein die Oberherrlichkeit einer einzelnen Macht und eines einzelnen Völkertums vollständig aus. Des betreffenden Gedankens Vater ist übrigens nicht Kaiser Wilhelm II., sondern es ist derselbe zurückzuführen auf die schon mehr als vor 30 Jahren entstandenen Ideologien europäischer Republikaner verschiedener Nationalität, deren „Scherbitt“ sie zu der für sie tröstlichen Prohezeung befähigte, wonach die Zeit nicht ansbleiben sollte, in welcher sich die europäischen Staaten, nach dem Vorbilde der nordamerikanischen zu einem auf Freiheit und Gleichheit beruhenden Gefamtsaate zusammenschließen werden, um in Frieden und Einigkeit ihre Interessen nach Außen und Innen gemeinsam zu wahren. Diese Prophezen, welche ihr Vorkörper in den zu Brüssel erschienenen „Le Cosmopolite“ hatten, wollten selbstverständlich nichts von der Hegemonie eines einzelnen Staates wissen. Ihre Voraussetzung war aber auch die vollzogene Republikanisierung der europäischen Länder, weshalb sie ihr Ideal „Republik der Vereinigten Staaten Europas“ nannte. Es gab aber auch schon propheetische Theoretiker, welche ein Zwischenglied zwischen dem heutigen und jenem idealen Zustand an die Wand malten, das sie Triarchie nannten. Sie meinten, die Vereinigten Staaten könnten nur entstehen, nachdem eine Verteilung Europas, nämlich der Vangermanismus, der Pan-Hawianismus und der Panosianismus erreicht worden sei. Nun, der Pan-Hawianismus ist im Wiederaufleben begriffen, die beiden anderen „Jenseite“ befinden sich aber in embolponen Zustände. Vielleicht wird ihre Entwicklung durch die Fortschritte des erleren beschleunigt werden. Vielleicht!

Prof. Mobillean zitierte auch Äußerungen, die Kaiser Wilhelm in anderen Franzosen gegenüber getan haben soll. Eine von ihm klingt recht unwahrscheinlich, dafür aber um so plausibler. Der Kaiser soll nämlich bei der Veröherung, daß Frankreich Elsaß-Lothringen niemals zurückhalten werde, gesagt haben, Frankreich könne sich ja gelegentlich Ersatz daföhr holen, der auf der Karte von Europa in 20 Jahren sicher möglich sein werde. Ein Element dieser Unterstellung wird gewiß bald erfolgen. Denn Kompensationen für Elsaß-Lothringen könnten nur bestehen in der Annexion Belgiens oder Piemonts oder der Franzosen.

was in Algerien vorging.“ Die Deutschen, die diese Sprache führen, befragen sich, „unfreit“. Aber kommt es bei ihnen wie bei uns nicht täglich vor, daß man Individuen einschließt, die ähnliche Präntationen haben? Die Amerikaner sehen tatsächlich darin das Symptom eines Verfolgungswahns, der für Dritte gefährlich werden könnte. Die deutsche Presse möge doch überlegen! Wenn man die Lage Deutschlands schlimm und falsch gestalten kann, sind es derartige Worte, wie man sie in Berlin beharrlich wiederholt.“

Noch bitterer für Deutschland ist die Verteilung, die der Kaiser Storkorrespondent der „Times“ dem Artikel zu teil werden läßt. Er meint:

„Der Artikel ist allerdings mit Interesse gelesen worden, aber er habe weiter keinen bemerkenswerten Eindruck gemacht. Die Zeiten scheinen vorbei zu sein, wo derartige Erklärungen Beunruhigung hervorriefen, oder wo man sich über die wirkliche Bedeutung den Kopf zerbrach. Die internationale diplomatische Lage sei im gegenwärtigen Moment klarer als je Monaten.“

Schlummer kann uns die Misgungung, die Deutschland heute in der Welt genießt, nicht begnügen werden. Man weiß doch, es steckt nichts hinter den großen Worten!

Niederer zu hängen ist die Misgungung der neu in Petersburg erschienenen konservativen Zeitung „Abend“, zu deren Mitarbeitern auch ein Bruder Stolypin's gehört. Sie schreibt dort nach der „Waldg.“:

Die Tarladen, heißt es, widersprechen den Behauptungen des Berliner offiziellen Blattes. In Maroffo nähre Deutschland systematisch Unruhen und stände Wladimir Hoffo, dem Freunde Deutschlands, bei. Vergelich habe der deutsche Vorkämpfer in Schonen verücht, den englischen Einfluß in Petersburg zu bekämpfen. London sei Sieger geliebten. Die „Nordg.“, die den englischen Politik einen plumpen Vörenden erwieien.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Wien fand am Dienstagabend in der Volkshalle des Rathhauses eine sozialdemokratische Massenversammlung im Rahmen der Arbeiter- und Sozialliberalen Versammlung der Arbeiter statt. Vor dem Rathhause sammelten sich mehrere Tausend Personen an, die zu dem nächstbesten Versammlungsorte keinen Zutritt mehr erhalten konnten. In der Versammlung hielten mehrere sozialdemokratische Abgeordnete Reden; es wurde eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, zu Beginn der nächsten Session einen Gesetzentwurf betreffend die Alters- und Qualifikationsversicherung, den Parlament vorzulegen. Die Versammlung verlief in voller Ruhe. — Die freiwillige Studentenschaft der Universität Innsbruck hat beschlossen, den Streik einzustellen. Damit hat die Streikbewegung in Österreich vorläufig ihr Ende erreicht.

**Italien.** In Rom ist der allgemeine Arbeitsstreik ausstand am Dienstagabend beendet worden. Mehrere Arbeiter wurden noch im Laufe dieses Tages verhaftet.

**Rußland.** Die Duma legte am Dienstag die Denatur über den Etat des Ministeriums für „Volksaufklärung“ vor. Am Montag hatte das (extreme Rechte) eine mehrstündige Rede, in der er hauptsächlich über die Volkshochschule sprach. Er führte aus, eine nationale patriotische Volkshochschule sei der Grundstein der Staatsmacht und des Volkswohlstandes und wies auf den Ausspruch des Fürsten Wisaroff vom deutschen Volkshochschulrektor hin, der den Reich besetzt habe. Auch für die höheren russischen Schichtkader könne Deutschland zum Vorbilde dienen. Redner meinte, auf die patriotische Richtung der deutsch-russischen Korporationen hin. — Eine außerordentliche geheime Sitzung der Vereinigten Budget- und Militärkommission der Duma, in der über die Bereitstellung eines besonderen Kredits zur Ergänzung der Kriegsvorräte in Höhe von 200 Millionen Rubel beraten wurde, fand am Mittwoch in Gegenwart des Finanzministers, des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabs statt. Die Kommissionen beauftragten die vorläufige Bewilligung von 93 Millionen Rubel, die ratenweise gezahlt werden sollen, die erste Rate in Höhe von 33 Millionen Rubel in diesem Jahre. Eine Entscheidung des russischen Staatsvertrietes sämtlichen Staats-, Landtags- und Kommunalbeamten die Zugehörigkeit zur Kategoriepreisen und anderen staatsfeindlichen Parteien. — Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurde bei Streik in der Post in der vergangenen Nacht von mehreren Räubern aus dem Hinterhalt beschossen, wobei zwei Postilione verunndet wurden. Zwei